



## „Mache dich auf und werde Licht“

Worte zu den Festtagen von Dompropst Reinhold Pfafferodt



„Mache dich auf und werde Licht.“ In den Tagen des Advents wird dieser Ruf an vielen Orten wieder zu hören sein. Aber was heißt „sich aufmachen“? Wer ist angesprochen Licht zu werden?

Licht gibt es genug im vorweihnachtlichen Rummel, jedenfalls in den Geschäften und auf den Märkten. Trotzdem bleibt viel Dunkelheit und Armut. Aber die nimmt man nicht so schnell wahr. Sie ist versteckt. Die Armut vieler Menschen auch in unserem Land. Arbeitslose, Vereinsamte, Menschen in Abhängigkeiten. Echte Armut drängt sich nicht auf, sie bleibt unscheinbar und kommt nicht ans Licht.

„Mache dich auf und werde Licht“, hat mit der Einladung zu tun, das Licht, von dem die Kirchen und der christliche Glaube künden, eben diesen Menschen zu bringen. Keine Zeit ist emotional so fordernd dies zu tun. Man kann sich nicht entziehen oder man muss ganz aussteigen.

„Mache dich auf und werde Licht“, bekommt für mich in diesem Jahr noch einen anderen Akzent. Mit einigen Menschen unserer Stadt war ich in den vergangenen Tagen wieder einmal in Israel. Eine Pilgerreise, eine Reise ins Heilige Land, eine Reise zu den Stätten des Christentums, eine Reise in eine andere Kultur, unsere Akzente waren vielfältig.

Eine Reise nach Israel ist aber immer eine Herausforderung. Beschaulichkeit und eingeschränkte Blicke nur auf Orte christlicher Tradition sind unangemessen. Um der Wirklichkeit gerecht zu werden, muss man die Vielfalt der Religionen und die Unterschiedlichkeit der Konfessionen in den Blick nehmen und aushalten, auch dann, wenn die Spannung einen jeden an Grenzen bringt.

Auch unsere Reise wurde zu einer Herausforderung. Spätestens an dem Tag, als wir nach Bethlehem aufbrachen. Der israelische Bus brachte uns bis an die Mauer. Die „Heilige Stadt“, geprägt von den verschiedenen Religionen und in den

Allen unseren Lesern eine *gesegnete* Weihnacht und ein *gutes und gesundes* Jahr 2008

Mauern des 16. Jahrhunderts, getrennt von dem „palästinensischen Bethlehem“. Für den Bus aus Israel war vor der Mauer Endstation. Weder Busfahrer noch Reiseleiterin hatten Zutritt zum palästinensischen Gebiet. Durch den Check Point führte der Weg entlang der Mauer, im doppelt gesicherten Gang, eng und bedrohlich, in eine andere Welt, vorbei an Soldaten und Sicherheitspersonal mit stummen, teilnahmslosen Blick.

Beklemmende Gefühle und unsichere Blicke. Bin ich hier sicher? Was denken die anderen? Worauf lasse ich mich hier ein? Es ist die Angst, die jeden beschleicht, der sich hier auf den Weg macht. Die Angst, die mit der Ohnmacht zu tun hat, dem „Nicht-begreifen-Können“, was hier geschieht.

Auf der anderen Seite angekommen, stand ein Bus, nicht ausreichend für die zwanzig Leute unserer Gruppe und brachte uns vorbei an den langen Schlangen wartender Taxis hinein nach Bethlehem.

8 km von Jerusalem entfernt und so eine andere Welt, vierter Klasse, mit einer Arbeitslosigkeit von 70 %!

Dann die Geburtskirche, massiv umstellt mit palästinensischer Touristenpolizei, nicht gerade brechend voll mit Pilgern und Besuchern, aber doch besucht von orthodoxen Christen, begleitet von einem Popen im langen schwarzen Gewand. Die Frauen mit ihren Kopftüchern knieten nieder und küssten den Stern auf dem Boden, entzündeten ihre Kerzen und beteten.

So intensiv waren unsere Gebete um den Frieden selten. So überwältigend die Gefühle nicht oft, wie da in Bethlehem, an der Stelle, von dem die christliche Tradition erzählt, der Friedensfürst, der Heiland der Welt ist hier geboren.

Es wird an Weihnachten für mich nicht vergessen sein, was ich dort erlebte, es wird mein Weihnachten prägen.

Und noch etwas: Die kleine Schar deutscher Benediktiner in Jerusalem, die in der Kirche auf dem Zion lebt, lädt ein, sich in eine Buchrolle mit Namen eintragen zu lassen, damit dann die Namen in der Weihnachtsnacht von Jerusalem nach Bethlehem getragen werden und dort in der Krippe niedergelegt werden. Die Benediktiner wollen in der Weihnachtsnacht zu Fuß nach Bethlehem gehen, durch die Mauer, die die Städte trennt. Die Namen aller Eingetragenen werden mitgenommen und werden so zu Boten des Friedens.

Die Welt braucht Botinnen und Boten des Friedens, die den Weihnachtsfrieden leben und verwirklichen und immer wieder sich einsetzen für Verständigung, Versöhnung, Hoffnung mit der Liebe des Erlösers.

„Mache dich auf und werde Licht“ - eine gute Advents- und Weihnachtszeit!

*Dompropst Reinhold Pfafferodt  
Pfarrer des Magdeburger Nordverbundes.*



## Neuwahlen zum Schulelternrat

### Frau Sabine Burkert verstärkt das Team der Elternvertreter



Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern ist gerade für Schulen in freier Trägerschaft ein zentrales Anliegen, denn einerseits vollziehen Eltern, die ihr Kind beispielsweise zum

Norbertusgymnasium schicken, bewusst einen Schritt zu einer Schule, die nicht die Regelschule ist. Andererseits ist für einen freien Träger die Erziehungsgemeinschaft zwischen Schule und Elternhaus ein ganz wesentliches Ideal.

Eltern können auf verschiedenen Ebenen ihre Mitarbeit anbieten; sie können im Rahmen der Klassen bei Veranstaltungen aller Art dabei sein, sie können Schulveranstaltungen mitgestalten oder Arbeitsgemeinschaften anbieten. Sie können aber auch im Rahmen der verfassten Klassenelternschaften bzw. der Schulelternschaft mitwirken und somit auch Einfluss auf die Entwicklung ihrer Schule nehmen. Das höchste Gremium ist der Schulelternrat.

Die konstituierende Sitzung des Schulelternrates zum Schuljahr 2007-2008 fand am 13. September statt. In diesem Jahr standen auch Neuwahlen zum Vorstand des Schulelternrates an. Herr Seelmann ist seit vielen Jahren der Vorsitzende und war bereit, dieses Amt weiterzuführen. Weil sich kein Gegenkandidat meldete, konnte Herr Knoke als Wahlleiter zügig diese Wahl dahingehend durchführen, dass Herr Seelmann in seinem Amt bestätigt wurde.

Frau Klein war lange Zeit stellvertretende Vorsitzende. Weil ihr Sohn kurz vor dem Abitur steht, stellte sie ihr Amt zur Verfügung. Zur Neuwahl wurde Frau Burkert vorgeschlagen. Die Frage nach weiteren Kandidatinnen und Kandidaten blieb ohne Ergebnis, sodass Frau Burkert als einzige Kandidatin gewählt wurde. Frau Burkert wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden der Elternschaft der Klasse 5D gewählt. Gemäß § 10, Absatz 5 der „Schulmitwirkungsordnung für die Schulen der Edith-Stein-Schulstiftung“ ist sie somit auch für die Schulelternschaft wählbar.

Frau Sabine Burkert stammt aus Bautzen und kam nach ihrem Studium im Jahr

1988 nach Magdeburg. Ihr jüngster Sohn Christian geht in die Bläserklasse 5D.

Frau Burkert hat in verschiedenen Schulformen und Elterninitiativen Erfahrungen in der Elternarbeit gesammelt, so war sie einige Jahre im Stadelternrat tätig. Von 2004 bis 2007 war sie Vorsitzende des Schulelternrates der St.-Mechthild-Grundschule; zudem ist sie Mitglied des Vereins der Freunde und Förderer einer Sekundarschule in freier Trägerschaft.

Frau Burkert gehört zum katholischen Gemeindeverbund Süd, der Pfarrei St. Marien und ist dort im Liturgiekreis tätig; zudem ist sie ehrenamtliches Mitglied der Caritas-Elisabeth-Gruppe.

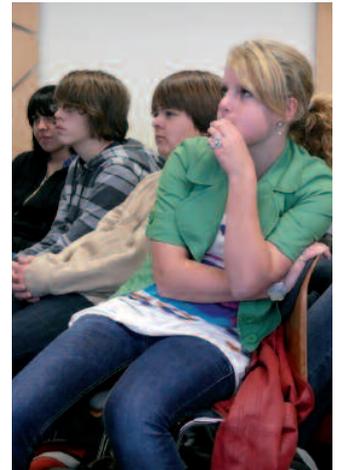
Wir wünschen Frau Burkert für ihre Arbeit in der Leitung des Schulelternrates viel Freude und Erfolg zum Wohle des Norbertusgymnasiums und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit einer in Elternarbeit erfahrenen und gleichzeitig für Norbertus neuen Mutter im Schulelternrat.

*Heinrich Wiemeyer  
Schulleiter*

# Ein Bischof aus Nigeria bei uns zu Besuch

## Informationen aus erster Hand von einem herzlich begrüßten Gast unserer Schule

Für einige Klassen unserer Schule war der 26. Oktober 2007 ein ganz besonderer Tag: Ein hoher Gast hatte sich angekündigt, der mit möglichst vielen Schülerinnen und Schülern ins Gespräch kommen wollte. So wurde im Sozialkundeunterricht der Klasse 10 das Land Nigeria in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt, denn so ganz unvorbereitet wollte man unseren Gast nicht empfangen. Ein Englischkurs der Jahrgangsstufe 11 und eine weitere Klasse der Mittelstufe freuten sich auf lebhaftes Gespräch mit dem Gast und Gastgeber verbindenden englischen Sprache. Und dann kam er endlich: Bischof Matthew M. Ndagosa aus Nigeria betrat den Medienraum und mit ihm zogen ein, eine unendlich große Herzlichkeit und Freude und ein Lachen, dem keiner widerstehen konnte. Eine freundliche Begrüßung und ein sich gegenseitiges Vorstellen folgten und ganz schnell waren die Schülerinnen und Schüler und der Bischof in einer interessanten Diskussion vereint



Als missio-Gast war der Bischof der Diözese Maiduguri im Nordosten von Nigeria vom 21. bis 28. Oktober 2007 in unserem Bistum unterwegs. Diese Region Nigerias ist von starken Spannungen zwischen der christlichen und der mehrheitlich muslimischen Bevölkerung geprägt. Von diesen Spannungen und Konflikten berichtete der Gast, aber auch von den vielen friedlichen Begegnungen, die immer da stattfinden, wo der Mensch als Mensch gesehen wird, wo es nicht um Rache geht, sondern um Friedfertigkeit und die Gabe zu vergeben. Wir durften erfahren, dass Bischof Ndagosa auf diesem Gebiet sehr viel leistet und seine Mitmenschen dazu ermutigt, gegen die Spannungen zwischen den unterschiedlichen Gruppen anzutreten. Wir sind uns sicher, dass ihm das gut gelingen wird, denn seine offene Art kann nur entwaffnend wirken.



An dieser Stelle danken wir auch Frau Bernadette Albrecht, die unser Treffen mit dem Bischof vorbereitet hat.

# Tag der offenen Tür war ein Magnet

## Viele interessierte Besucher tummelten sich in Räumen und auf Fluren

Wie sollte es auch anders sein, der Tag der offenen Tür, zu dem das Norbertusgymnasium am Samstag, dem 17. November 2007, geladen hatte, war wieder einmal gut besucht. Und das nicht ohne Grund, denn es gab viel zu sehen: Experimentierlandschaften in den Fachbereichen Biologie, Chemie und Physik sowie Ausstellungen, wie man sie in den Räumen von „Religion/Ethik“ finden konnte. Wahre „Besuchermagneten“ waren die Darbietungen in der Aula (Bläserklassen) und die Veranstaltungen in der Sporthalle. Auch der französische „Salon de thé“ und das „Russische Kaffee“ waren immer gut besucht, nicht zuletzt, weil man dort ausgiebig schlemmen konnte. Der von den Elternvertretern organisierte Kuchenbar war immer ebenfalls ein Erfolg.



Während der Besichtigungstouren, die von einigen Schülern unserer Schule durchgeführt wurden, konnte man außerdem das „Harry Potter Klassenzimmer“, die Schulbibliothek und viele Informationsstände zum Norbertusgymnasium besuchen.

Bleibt nur noch zu hoffen, dass ganz viele interessierte Schüler den Weg zu den Anmeldungslisten für das nächste Schuljahr gefunden haben und mit uns gemeinsam im November 2008 den nächsten Tag der offenen Tür gestalten werden.

*Philipp Miller*

# Drei Jahre „Vernetzter Unterricht“

- ein reformpädagogischer Ansatz in den Kinderschuhen

Der Marchtaler Plan ist ein Reformansatz, der das christliche Menschenbild in den Vordergrund stellt. Nicht isoliertes Lernen einzelner Fakten, sondern ein Tun mit Kopf, Herz und Hand, wie es die klassische Reformpädagogik kennt, ist das Anliegen dieser Überlegungen. In seiner vollen Verwirklichung sieht dieser Plan vor, dass die Kinder sehr stark eigenverantwortlich ihr Lernen organisieren und dabei die Verbindung der Unterrichtsinhalte zu ihrem eigenen Leben deutlich in den Blick gerät. Zudem wird die soziale Komponente betont: Die Arbeit in der Gruppe zu organisieren und gemeinsames Lernen mit gegenseitiger Unterstützung und Kompetenzstärkung sind wichtige Ziele.

Auf dieser Basis haben wir vor drei Jahren damit begonnen, am Norbertusgymnasium erste Elemente des Marchtaler Plans fest in den Schulalltag zu integrieren: Den Morgenkreis, die Freie Stillarbeit und zuletzt auch - nach einer intensiven Planungs- und Arbeitsphase in einer Gruppe von Kollegen - die Anfänge des „Vernetzten Unterrichts“ (VU).

Die Idee: Unfruchtbare Themendoppelungen zu nutzbarer Zusammenarbeit umzugestalten. Das Konzept: Klasse 5 - 7 wird in den Fächern Geographie, Geschichte und Religion/Ethik nach folgendem Schema unterrichtet: Jeweils 2 x ein Halbjahr lang gibt eines der beteiligten Fächer seine Stunden in den Pool für den VU, die Arbeit erstellt vorrangig die dortige Fachlehrerin, die Note erscheint auf dem Zeugnis mit Vermerk (z. B.: Geo: 3\* erteilt im Rahmen des Vernetzten Unterrichts).

Die Unterrichtseinheiten und Tests sowie Arbeiten werden nach Absprache aller beteiligten Fächer möglichst gemeinsam erstellt und sind, wo das möglich ist, „produktorientiert“ - weiter verwendbare Ergebnisse sollen von anderen Schülern genutzt oder ausgestellt werden, der Bezug zu den schulinternen Projekten (Burgas, Otjikondo) wird ebenfalls hergestellt.

Die Begleitung: Wöchentliche Koordinationstreffen der unterrichtenden Lehrerinnen im laufenden Betrieb dienen vor

allem im ersten Durchlauf der Feinabstimmung des Konzepts. Zum jetzigen Zeitpunkt wäre auch noch stärker in die Reflektion einzusteigen, zum Beispiel um einmal ausprobierte Entwürfe zu verbessern, dazu sind wir aus Zeitmangel bisher nicht so viel gekommen, wie wir uns gewünscht hätten.



Neben unseren eigenen Beobachtungen haben wir die beiden Klassen befragt, die den ersten vollen Durchlauf des Konzepts erlebt haben und sind dabei, diese stichprobenartige Umfrage auszuwerten. (siehe: [http://www.norbertus.de/Wir\\_uber\\_uns/Vernetzter\\_Unterricht/vernetzter\\_unterricht.html](http://www.norbertus.de/Wir_uber_uns/Vernetzter_Unterricht/vernetzter_unterricht.html))

Fazit nach dem ersten Durchgang:

Was gut funktioniert hat, ist ...

- die Teamarbeit der beteiligten Kolleginnen (Absprachen, Nachfragen, Zusammenarbeit bei Material, Hilfe bei fachfremden Themen, Hospitationen) funktionierte prima.

- Die Bereitschaft der Eltern zur Erteilung von Epochalunterricht gab uns eine gute organisatorische Ausgangsbasis (unsere Erklärung und Vorstellung des Projekts hat anscheinend bei der Mehrheit Verständnis besonders im Bereich der Inhalte geweckt).

- Wir hatten die ausgesprochene Unterstützung des Projekts durch die Schulleitung und die Stiftung (Rücksicht auf umfangreichen Zeitbedarf erfordert zeitweise Freistellungen beteiligter Kollegen für Fortbildungen, diese Kolleginnen waren dafür aber auch zu einer deutlichen Mehrbelastung bereit).

- Die Form des Stationenlernens und der Projektarbeit (Steinzeittag, Mittelalter in „Megedeborch“) ist aufwendig, wir haben sie aber auch als besonders förderlich erfahren, in unserer Umfrage bestätigten die meisten Schüler diesen Eindruck, indem sie angaben, bei diesen Themen viel gelernt zu haben.

- Insgesamt sind natürlich Themen beliebt, die mit Menschen, ihrem Alltag und ihrer Kultur zu tun haben, reine „Sachthemen“ werden nicht so geschätzt.

- Eigene Tätigkeiten (Modelle und Plakate herstellen), Ausstellung und Arbeit mit mehreren sind, wie erwartet beliebt bei den Schülern (wir sollten daher unsere angedachte „Produktorientierung“ durchaus noch ernster nehmen).

Woran wir noch arbeiten:

- Dadurch, dass wir den Schülern nicht zumuten wollten, jeweils mehrere Schulbücher dabei zu haben, haben wir uns stark auf Arbeitsblätter verlegt. Diese gleich in eine Heftform zu bringen, könnte eine Möglichkeit für die bessere Übersicht sein.

- Bei z. T. 34 Wochenstunden scheuen alle Beteiligten vor umfangreichen Hausaufgaben zurück - dennoch müssen einige Inhalte gründlicher geübt werden, sonst kann man im weiteren Unterrichtsverlauf nicht darauf zurückgreifen.

- Religion/Ethik haben wir anscheinend so gut vernetzt, dass einige Schüler den Eindruck hatten, es käme weniger vor als die anderen Themen (wobei von 12 Hauptthemen 5 explizit und ein weiteres über die Reformation deutlich diese Themenkreise behandelten).

Babara Schiller

# Zu Nikolaus ist Staatsfeiertag

Unsere Austauschschülerin Maria Rührich berichtet aus Finnland

„ihan kohta on joulu ...“ ... ja, bald ist Weihnachten aber im Moment bin ich eher durchgefroren und nass. Zurzeit ist das Wetter hier in Finnland nicht gerade ein Traum. Zu warm für Schnee und zu kalt für Regen, d. h. Schneeregen und es ist schon fast dunkel. Die Sonne geht so gegen 7.30 Uhr auf und fängt an 15.30 Uhr unterzugehen. Die Schultage sind für alle zur Zeit ziemlich schleppend, da keiner richtig wach ist und lächelnde Menschen sehe ich auch nicht mehr so oft. Aber, bis auf das nicht so tolle Wetter und den nicht lächelnden Menschen geht es mir gut.

In der letzten Zeit ist ziemlich viel passiert. Zum einem war ich mit meinem Jahrgang für 3 Tage in unseren Herbstferien unterwegs nach Schweden, eine Nacht mit dem Schiff hin, ein Tag in Stockholm und eine Nacht wieder zurück. Die ganze Fahrt war ziemlich lustig und ich habe dabei wieder viele neue Leute aus meinem Jahrgang kennen gelernt. Den einen Tag, den wir in Stockholm waren, hat es geregnet und es war kalt, eventuell deswegen hat mir Stockholm nicht so gefallen. Aber die schwedische Landschaft ansich ist wunderschön - fast so schön wie die finnische.

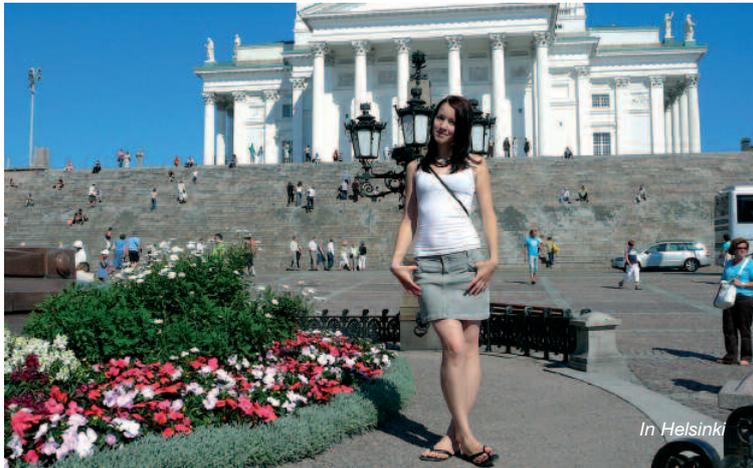
Ich versuche mittlerweile in der Schule mit meinen Freunden nur noch finnisch zu sprechen. Es ist toll, wenn ich feststelle, dass ich die Witze eben gerade verstanden hab und auch mitlachen kann. Das Problem am Finnisch der Jugendlichen ist, dass jeder seine Wörter anders kürzt, weil sie zu lang sind. So wird aus „onko sinulla“ (hast du) „onksul“ und so weiter. Oft verstehe ich, was mir erzählt wird, aber mein Wortschatz ist nicht gross genug, um auf Finnisch zu antworten. Und manchmal erzähle ich etwas und dann fängt wer an zu lachen weil es völliger Schwachsinn ist. Hab meiner Gastmutter zum Beispiel schon erzählt, dass es Vögel regnet und dass der Himmerl weich ist und deswegen alle schlechte Gefühle haben... Aber das gehört dazu. Meine Gasteltern sprechen fast ausschließlich Finnisch mit mir und

meine Gastbrüder verstehen nur Finnisch. Ja, Gastbrüder... Ich hab meine Gastfamilie gewechselt und habe jetzt 3 wunderbare kleine Gastbrüder. (5 Sarteri, 7 Severi, 9 Sakeri... mittlerweile bekomme ich das mit den Namen hin). Gewechselt habe ich weil ich einige Pro-

bleme mit meinen „alten“ Gasteltern hatte (Wir haben aber weiterhin Kontakt, weil es eine sehr liebe Familie war/ist). Meine neue Gastfamilie wohnt ebenfalls in Espoo und ich kann glücklicherweise die gleiche Schule besuchen. Einen Hund

habe ich auch wieder, aber diesmal einen in „mini“.

Vor allem durch die drei Jungs ist in meiner neuen Familie viel Leben und ich fühle mich hier sehr wohl. Ich war mit meinen Gastbrüdern auf ihrer Schul-Halloween-Party und mit einem beim Judo und mit dem anderen beim Fussball.



Obwohl alles schön ist, gibt es immer, noch Momente, in denen ich denke, ich schaffe das nie mit dem Finnisch lernen und sprechen. YFU hat uns erzählt, dass ungefähr 50 % der Austauschschüler etwa zu Weihnachten Finnisch so gut wie fließend sprechen können. Es wäre klasse, wenn das klappt, denn Finnisch ist eine tolle Sprache.



Auf das Weihnachtsfest hier in Finnland freue ich mich. Ich bin gespannt, wie anders Weihnachten hier gefeiert wird. Die ersten Weihnachtsmänner gibt's schon im Laden und Leuchte-Bäume habe ich auch entdeckt. Allerdings gibt es hier keinen Nikolaus; der 6.12. ist der finnische Nationalfeiertag. Stattdessen kommt am 13. Dezember die heilige Lucia, die Lichtbringerin. Das Fest der Heiligen Luci ist ein schwedischer Brauch, der auch in Finnland verbreitet ist. In unserer Schule wird ein Chor aus 15 weiß gekleideter und singender Mädchen durch die Schule laufen. Ausserdem werden alle Kerzen halten - sie bringen das Licht für die dunklen Tage.



Eines der Mädchen bin ich. Ich kann zwar nicht singen, aber die Schwedisch-Lehrerin hat mich gefragt und ich glaube das wird schön. Wir werden insgesamt drei Lieder singen - zwei auf Finnisch (u. a. Stille Nacht heilige Nacht) und eins auf Schwedisch.

Ganz liebe Grüsse aus dem dunklen und kalten Finnland und „hyvää joulua ja hyvää uutta vuotta!“ - Frohe Weihnachten und ein frohes neues Jahr!

Maria Rührich  
12.11.2007

# „Warum musste das passieren?!“

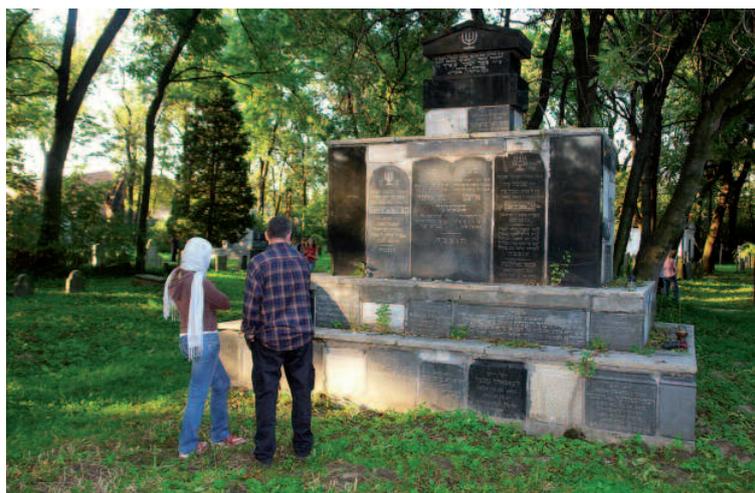
## Völkerverständigung zum Thema Holocaust und Menschenrechte

Strzegom, Oswiecim, Krakau, Berlin und Magdeburg - Orte, an denen wir waren. Orte, an denen wir über Menschenrechte gesprochen haben. Orte, die wir besucht haben, um eine andere Kultur kennen zu lernen. Orte, an denen wir der Opfer des Nationalsozialismus gedacht haben. Orte, an denen wir uns die Frage nach dem „Warum“ gestellt haben. Orte, an denen wir keine Antwort auf diese Frage bekamen.

Am 28.09.2007 trafen sich acht Schüler des Norbertusgymnasiums, zwei Schüler des Domgymnasiums und Frau Lähnemann am Magdeburger Hauptbahnhof und machten sich auf den Weg nach Polen. Dort fand der erste Teil eines Projektes mit 20 weiteren Schülern aus Polen und Israel statt. Thema des Projektes, das von der Evangelischen Jugend Magdeburg unter der Leitung von Frau Lähnemann durchgeführt wird, ist der Holocaust und die Menschenrechte in den drei Nationen.

Um sich erst einmal kennen zu lernen, gab es lustige Kennlernspiele in Strzegom, wo die Gruppe zum ersten Mal aufeinander traf. Zu den Spielen gehörten: Ein Lied singen, eine Pyramide bauen und ein Gruppenplakat gestalten. Zu diesem Zeitpunkt hatten alle Projektteilnehmer, sowohl Schüler als auch Lehrer, noch richtig gute Laune, aber das änderte sich.

Am 01.10.2007 war es soweit: Besuch des Stammlagers Auschwitz und ein Tag später, Besuch des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau und immer dabei waren Schrecken, Leid, Trauer, Unverständnis, Wut und die Frage nach dem „Warum?“ Nicht zuletzt durch diese Eindrücke kamen die Schüler ins Gespräch und tauschten Erfahrungen im



Oben: Gruppenfoto in der Schule, der polnischen Austauschschüler  
Mitte: Vorher nur ein berühmtes Bild, jetzt Wirklichkeit - die Rampe in Auschwitz-Birkenau  
Unten: Auf dem jüdischen Friedhof in Oswiecim

Umgang mit dem Thema Holocaust aus. Ein viel diskutiertes Thema war die Frage nach den Opfern, Tätern und Zuschauern. Bis zum Ende der Projektfahrt konnten diese Fragen nicht geklärt werden, was in Anbetracht der unter-

schiedlichen Standpunkte der Nationen, aus denen die Jugendlichen kamen, verständlich ist.

In Auschwitz wurden den Opfern des Nationalsozialismus mit einer Gedenkfeier der israelischen Gruppe gedacht. Und da die Projektfahrt auch nach Magdeburg führte, hielten jeweils die polnischen und deutschen Schüler hier ebenfalls eine ergreifende Gedenkfeier am Roma- und Sinti-Mahnmal und an der Synagogen-Gedenktafel, bei der unter anderem gesungen und Texte aus der Bibel vorgetragen wurden.

Die Menschenrechtsfrage, die doch etwas in den Hintergrund gerückt war, wurde auch ausdiskutiert. Dazu gab es ein Gespräch mit einer Vertreterin von „amnesty international Poland“ und ein weiteres Gespräch mit dem „Deutschen Institut für Menschenrechte“ in Berlin. Dabei kam heraus, dass es in beiden Staaten vorwiegend Probleme mit Diskriminierung gibt, vor allem was den Umgang mit Homosexuellen und Strafgefangenen angeht.

Das Thema „Menschenrechte in Israel“ soll im kommenden März diskutiert werden. Dann beginnt der zweite Teil des deutsch-polnisch-israelischen Projektes, das von vielen Sponsoren gefördert wird, bei denen wir uns ganz herzlich bedanken, da sonst die Preise für ein so wichtiges Projekt viel zu teuer wären.

In Israel wird natürlich auch nochmal der Nationalsozialismus in den Blickpunkt rücken und es wird interessant sein zu erfahren, wie Juden mit diesem

Thema umgehen. Freuen wir uns also auf einen hoffentlich schönen und lehrreichen zweiten Projektteil. Fortsetzung folgt.

Philipp Miller, Klasse 10C

# Endlich sind sie gewählt

## Es gibt drei Schulsprecher, die die Schülerschaft und ihre Probleme vertreten

Der Großteil der Lehrer- und Schülerschaft hatte den Glauben schon daran verloren, dass in diesem Schuljahr überhaupt noch ein Schulsprecher gewählt wird. Immerhin sind wir alle bereits darin geübt, dass man auf ein Ergebnis solcher Wahl sehr lang warten muss, da noch ein Beschluss festgelegt wird, aber dann noch Einwände vorgebracht werden und dass zu guter Letzt noch ein Arbeitskreis einberufen wird, dessen Vorschlag auch nicht allen Ansprüchen entspricht. Und wie sollte es auch anders sein, in diesem Jahr war dies wieder der Fall.

Aber nun ist es nach einer fast dreimonatigen Phase der Ungewissheit geschafft: Wir haben eine Schulsprecherin, ihr Name ist Vivian Götze (Klasse 9c). Sie wurde am 15.11.2007 mit 24 Stimmen gewählt. Zu ihren Stellvertretern wurden Vera Neugebauer aus der 8c und Leonhard Göring (Klassenstufe 11) mit jeweils 21 Stimmen gewählt.

Alle drei Schulsprecher haben ein gemeinsames Ziel: Sie wollen die Kommunikation zwischen Lehrern (besonders der Schulleitung) und den Schülern verbessern sowie die Kommunikation innerhalb der Schülerschaft. Auch geplante, aber nun wieder verworfene Pläne, wie der Oberstufenraum oder das Schülerradio, sol-

len wieder aufgegriffen werden. Das hört sich alles ganz interessant an, aber ob diese „Anfangsversprechen“ auch eingehalten werden - das müssen wir am Ende des Schuljahres sehen, denn aus der Vergangenheit wissen wir, dass es relativ schwierig ist.

Um die Arbeit der Schulsprecher zu erleichtern, ist es wichtig, dass Schüler, Leh-



*Dies sind die Vertreter(innen) der Schülerschaft: Leonhard Göring, Vivian Götze und Vera Neugebauer*

rer und vielleicht sogar Eltern mit den drei Schülern zusammenarbeiten und sich auch melden, wenn sie Probleme oder z. B. Wünsche haben. Dazu hat jeder die Möglichkeit: Immer donnerstags, von 11:00 bis 11:30 Uhr, im Raum C001. Auf schriftlichem Wege ist dies

auch möglich: Einfach einen Zettel in den Briefkasten neben dem gerade genannten Raum einwerfen. Der wird dann beantwortet.

### Personalien:

Name: **Vivian Götze**  
Klasse: 9c  
Geburtsdatum: 25.06.1993

Aus: Colbitz  
Ziele: offenes Ohr für alle, Kommunikation zwischen Schulleitung und Schülern verbessern  
Lieblingsfach: Musik, Geschichte

Name: **Vera Neugebauer**  
Klasse: 8c  
Geburtsdatum: 08.03.1994  
Aus: Magdeburg  
Ziele: weitere Umgestaltung der Cafeteria, Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern verbessern, Schulpartnerschaften pflegen  
Lieblingsfach: Mathematik

Name: **Leonhard Göring**  
Klasse: 11b  
Geburtsdatum: 15.10.1990  
Aus: Magdeburg  
Ziele: Oberstufenraum, Schülerradio, Kommunikation innerhalb der Schülerschaft verbessern  
Lieblingsfach: Latein, Griechisch, Geschichte

*Philipp Miller, Klasse 10c*

## Konzerte in der Wallonerkirche und in St. Petri



Spendenkonto des Norbertus e. V. - Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg, Konto-Nr. 0 319 400 000 bei Dresdner Bank AG, Magdeburg (BLZ 810 800 00)

# Klettergerüst statt Oberstufenraum ?

Viele Oberstufenschüler fühlen sich benachteiligt: Es gibt ein Klettergerüst für die Kleinen, doch keinen Raum, in dem sie ihre Freistunden verbringen können. Und es ist nun nicht abzustreiten, dass der Platz in der Cafeteria dafür nicht im Geringsten ausreicht.

Herr Wiemeyer bezeichnet dies als Generationskonflikt. Die Oberstufe sieht das Bedürfnis nach einem Klettergerüst nicht ein und umgekehrt. Dabei haben der Oberstufenraum und das Klettergerüst nichts miteinander zu tun. Der kleine Spielplatz war eine Idee von Herrn Wiemeyer selbst und wurde von der Schule bezahlt und dient lediglich dazu, den Eingangsbereich, nachdem dort nach dem Sturm „Kyrill“ Baumstämme entfernt werden mussten, optisch zu verschönern und dabei noch sinnvoll zu nutzen.

Dieses Geld fehlt auch keineswegs



beim Oberstufenraum. Es ist momentan einfach nur nicht möglich, solch ein Zimmer einzurichten. Denn auch, wenn uns letztes Jahr zwei Jahrgänge verließen: Es besteht immer noch ein Raumangel, zum einen, da der Durchschnitt eines Oberstufenjahrganges von früher 80 - 90 Schülern auf nun 100 - 110 angestiegen ist, womit es immer noch nicht möglich ist, jeder Klasse einen persönlichen Klassenraum zu geben, zum anderen, weil z. B. auch schon ein neuer Medienraum entstand. Außerdem hatten

wir schon einmal bis zur Einführung des 13. Schuljahres 2000/2001 einen Oberstufenraum, der dann als Klassenraum benötigt wurde. Das Ergebnis war allerdings Müll und kaputte Möbel und durch die Lautstärke wurden auch andere Klassen gestört.

Auch wenn wir in dieser Hinsicht die Chance bekämen es anders zu machen: Es wird erst einmal keinen Oberstufenraum geben und wir müssen uns mit der Cafeteria, der Bibliothek und den Sitzecken zufrieden geben. Es ist nun einmal nicht möglich, die gesamte Oberstufe unterzubringen. Allerdings will Herr Wiemeyer diesem Wunsch zumindest nahe kommen, indem noch weitere Ecken in der Schule mit Sitzgelegenheiten ausgebaut werden und außerdem die Cafeteria mit zusätzlichen Sofas versehen wird.

*Valerie Schönian*

Am ersten Advent beginnt die schönste Zeit des Jahres. Überall duftet es nach Lebkuchen und Plätzchen, Kerzen werden entzündet und jeder genießt die besinnliche Zeit vor dem Weihnachtsfest.

Wie in jedem Jahr gestalteten unsere Schülerinnen und Schüler an diesem Tag das Adventskonzert, um das Gefühl der nahenden Weihnacht mit einem abwechslungsreichen Repertoire bei den Zuhörern zu erwecken. Aufgrund der großen Besucherzahlen aus den letzten Jahren entschieden wir uns, das diesjährige Konzert in der St.-Petri-Kirche stattfinden zu lassen. Zwar herrschten dort eisige Temperaturen, aber davon ließen sich unsere kleinen und großen Musiker nicht beirren.

Zum Einzug der fast 150 Beteiligten sangen und spielten der Oberstufenchor und die Bläserklasse 7 einen „Hymnus“ und das Lied „O Heiland, reiße die Himmel auf“. Vom Chor erklangen im Anschluss die wunderschönen Titel „River of Judea“ und „In the days of fear“, bei denen es sicher jedem Besucher warm ums Herz wurde. Unsere jüngsten Musiker, die Bläserklasse 5, spielte eine „Adventsmelodie“. Souverän zeigten sie ihr Können aus den ersten 3 Monaten und ließen so manches stolze Elternherz höher schlagen.

## The Spirit of Christmas



Die Bläserklasse 7 präsentierte anschließend von der Orgelbühne die schönen Advents- und Weihnachtlieder „Maria durch ein Dornwald ging“, „Leise rieselt der Schnee“ und „Alle Jahre wieder“. So mancher Besucher summt diese bekannten und sehr schön vorgetragenen Melodien mit. Der Unterstufenchor sang in den Liedern „In kalter Zeit“ und „Leuchte mein Licht“ über Begebenheiten aus der Advents- und Weihnachtszeit, über die Traurigkeit, die Hoffnung und Freude. Die klaren, hellen Stimmen der Mädchen und Jungen aus den Jahrgängen 5 bis 7 füllten dabei die Kirche.

Ein meditativer Moment wurde durch die Darbietung von selbst gestalteten Bildern aus dem Kunstunterricht geschaffen. Musikalisch wurde diese Präsentation durch das „Concerto pastorale“ untermalt, welches von Schülerinnen der Klasse 12 und Lehren vorgetragen wurde.

Die Bläserklasse 6 setzte anschließend einen besonderen Akzent mit Variationen über das Lied „God rest you merry, gentleman“. Neben einem Walzer und einem Marsch wurde auch eine Latin-Bearbeitung gespielt und ließ so manchen Besucher über die Vielfalt dieses Titels staunen.

Unser Orchester bot mit „The Spirit of Christmas“ ein Potpourri der verschiedensten Lieder aus der Weihnachtszeit. Diese wurden kunstvoll miteinander verbunden und ansprechend von unseren „großen“ Musikern vorgetragen. Traditionell endete unser Adventskonzert mit dem Lied „Tochter Zion“, welches mit allen beteiligten Schülerinnen und Schülern dargeboten wurde.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die zur Gestaltung dieses wunderschönen Konzertes beigetragen haben.

*Claudia Popp  
Im Namen der Fachschaft Musik*

### Herausgeber:

Norbertus e. V. - Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg  
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg  
Telefon: 03 91 / 24 45 00 (Sekretariat)

### Inhaltliche Konzeption:

Kommunikationsausschuss des Norbertusgymnasiums Magdeburg  
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg

**Auflage:** 900 Exemplare

### Chefredakteur:

Jörg Mantzsch

### Layout/Produktion:

Jörg Mantzsch  
www.redaktionsstudio.de

### Fotos:

Pauline Nord und  
Antonia Richter, Jan Rodewald,  
Eric Walter sowie privat

Beiträge, Meinungen, Fragen usw.  
bitte an: norbi-zeitung@web.de

Die nächste Ausgabe der Zeitung für das Norbertusgymnasium erscheint im März 2008.